

Ahmed Celaleddin Dede, Kronprinz Rudolf von Österreich und der Umbruch der Zeit

Gernot Galib Stanfel



ISBN 978-3-200-09552-6

Ahmed Celaleddin Dede, Kronprinz Rudolf

und der Umbruch der Zeit

Eigenverlag, Pressbaum 2023

© Alle Rechte beim Autor

Einleitung

Das 19. Jh. nach christlicher Zeitrechnung wird oft als das „lange Jahrhundert“ bezeichnet, weil Grundlagen für seine wesentlichen Merkmale bereits Ende des 18. Jh. auftraten und bis in den Beginn des 20. Jh. hineinreichten. Die Dynamiken dieser Zeit beendeten für viele lange gewachsene Strukturen ihr Selbstverständnis, ja sogar oft, ihre Existenz. Das betrifft große Einheiten wie Staaten oder religiöse Strukturen, aber es betraf in Folge auch die einzelnen Personen, die sich möglicherweise von sprichwörtlich einen Tag auf den anderen mit einem völlig neu gestalteten Umfeld ihres persönlichen Lebens, ihrer Rolle in der Gesellschaft und durchaus auch mit der Erhaltung ihrer Existenz konfrontiert sahen. Die beiden Protagonisten dieses Textes haben diesbezüglich einige Gemeinsamkeiten, die sich auf der anderen Seite aber auch in völlig unterschiedlichen Umfeldern abspielen, deren Vertreter sie auch sind. Es gibt aber einen vermutlich stattgefunden habenden Moment, an dem sie aufeinandertrafen, mit wohl nicht nachhaltigem Interesse aneinander und wohl auch mit teilweise tiefem Unverständnis für das Tun der anderen Person, um dann wieder jeder in seiner Welt weiterzuleben, mit den Umständen die auf sie zukamen und mit denen sie zurechtkommen mussten. Dabei sind sie in erster Linie einzelne Menschen in ihrem Leben, aber auf der anderen Seite stehen sie auch repräsentativ für die Familie, der Klasse, der Weltanschauung, letztere auch mit großem Bezug zu ihrer jeweiligen Religion an diesem Moment der Geschichte und ihren Umbrüchen.

Die Mevlevi Tarikat

Die *Tarika* oder *Tarikat*¹ der Mevlevia geht auf Mevlana² Muhammed Celaleddin Rumi³ zurück, der im 13. Jh. n Chr. gelebt hatte und der als einer der wichtigsten islamischen Mystiker und Vertreter des Sufismus⁴, als auch religiöser Poet bekannt ist. Sein bedeutendstes literarisches Werk ist das auf Persisch verfasst *Mathnavi* (türkisch: *Mesnevi*), auf dessen Bedeutung in der Mevlevi Tradition in diesem Artikel später noch eingegangen werden wird. Sein Sohn Sultan Veled begründete nach Rumis Tod diese Gemeinschaft, als deren ideeller Stifter *Pir* aber Rumi selbst gesehen wird. Sie wurde zu einer der wesentlichsten und am meisten verbreiteten Sufi Gemeinschaften, die sowohl religiös, kulturell aber auch politisch sehr einflussreich im Osmanischen Reich waren. Das Zentrum dieser Gemeinschaft war Konya, wo Mevlana Rumi gewirkt hatte und auch begraben ist. Ein Netzwerk aus Konventen, *Tekken* oder *Hane* genannt, war im ganzen Osmanischen Reich verbreitet. Diese lokalen Konvente wurden von *Sheiks* geleitet, die von einem bereits autorisierten *Sheik* ernannt und die alle vom Oberhaupt der Gesamtorganisation, dem *Makam Celebi* in Konya, jeweils einem Nachkommen aus der Familie Mevlana Rumis,

¹ Sufi Gemeinschaft, oft mit *Orden* übersetzt, eine Bezeichnung die aber auf Deutsch nur begrenzt als treffende Übersetzung bezeichnet werden kann, vor allem stimmt sie nicht mit dem Verständnis von *Orden* im christlichen Sinn überein.

² Kein Name sondern eine Ehrenbezeugung, wörtlich *unser Herr*.

³ Dieser Beinamen bezieht sich auf den Ort seines Wirkens in Konya, gelegen im ehemaligen Land der Römer (Byzantiner) der *Rum*.

⁴ Die mystischen Aspekte des Islam, die Herzensbildung *Tasawwuf*, steht genauso potentiell Pate für das Wort wie *saf* (arab. *rein*), *suf* (arab. *Wolle*), *Sophisten* (griech. *Weisheitssucher*) und *Sofa* (erhöhter Platz zum Sitzen und zu Gesprächen zur Zeit des Propheten Mohammed (a.s.) in Mekka und Media). Woher der Begriff letztlich stammt ist unklar. Menschen die sich mit diesen Mystischen Aspekten als Lebensweg beschäftigen werden als *Sufis* bezeichnet.

bestätigt wurden. Vor allem in Musik, schönen Künsten und natürlich spirituellem Wissen waren die Mevlevi oftmals federführend im Osmanischen Reich und diesbezüglich hoch angesehen.

Sufi *Tarikats* hatten im Osmanischen Reich einen rechtlich anerkannten Status, nachdem auch die Rechte und Pflichten der Tekken und ihrer Mitglieder für die Gesellschaft geregelt waren. So war es dem obersten Mevlevi Istanbul vorbehalten im Falle einer Thronbesteigung, den neuen Sultan mit dem Schwert Osmans, der die Dynastie begründet hatte, zu gürteln und ihn damit formal in sein Amt einzusetzen. Die Hofmusiker des Sultanspalasts waren durchwegs Mitglieder der Mevlevi Tarika und damit im wahrsten Sinn des Wortes tonangebend, was die Standards der Hofmusik und damit der klassischen osmanischen Musik betraf.

Die Familie Ahmed Celaleddins

Ahmed Celaleddin ist Teil einer Familie, aus der zahlreiche Mevlevi *Sheiks* hervorgegangen sind. Diese Familie schuf damit ein aus Mevlevi Beziehungen bestehendes Dreieck zwischen Gallipoli / Gelibolu, Kairo und Istanbul zur Endzeit des Osmanischen Reiches. Die Familienmitglieder waren als Angehörige der Mevlevi religiös und rechtlich fix im osmanischen System verankert und anerkannt. Zu Lebzeiten Ahmed Celaleddins war diese Anerkennung allerdings nicht mehr eindeutig, hatten doch die Verbreitung des westlichen Kultureinflusses massiv auch die Musik und die Vorlieben dafür, meist zu Ungunsten der traditionell gepflegten Musik, verändert und diese musste immer mehr um eine Fortsetzung ihrer Wertschätzung kämpfen. Auch hatten westliche Geistesideen und Wirtschaftsmodelle das traditionelle Leben

im osmanischen Reich vielfältiger gemacht und sie traten zunehmend dominant im Gegensatz zu den langen traditionell überkommenen Gepflogenheiten in Erscheinung. Auch war bereits ein gewisser Verfall der spirituellen Sufi Traditionen zu beobachten, auch wenn es nach wie vor herausragende Persönlichkeiten in diesen gab, von denen die hohen Werte und das Wissen dieser Traditionen lebendig gehalten wurden.

Ahmed Celaleddin Dede

Die Geburt Ahmeds ist im Jahr 1863 in Gallipoli / Gelibolu als Sohn des Mevlevi *Sheiks* Azim Dede überliefert, sein genaues Geburtsdatum ist unbekannt⁵. Als sein Großvater Kara Mustafa Dede zum *Sheik* der Mevlevi Tekke von Gelibolu ernannt wurde, kam die Familie in diese Stadt⁶. Zuerst folgte Ahmed Celaleddins Onkel, Ali Izzmet Dede, als Scheich der lokalen Mevlevihane nach, danach Çelaleddins Vater. Als sein Vater 1870 zum Scheich der Mevlevihane in Kairo ernannt wurde, folgte Ahmed, nun 17 Jahre alt, seinem Vater dorthin⁷. Er studierte in der al Azhar Universität islamische Wissenschaften und bekam auch privaten Unterricht von verschiedenen Lehrern, darunter so prominenten wie Sabit Efendi und Veçit Efendi⁸. Derartig wurde er in islamischen Wissenschaften ausgebildet und erhielt auch die *Idzasa*⁹, das heißt, die jeweiligen Erlaubnisse, zu lehren, von seinen Lehrern. Gleichzeitig vertiefte er sein

⁵ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaleddin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

⁶ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaleddin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

⁷ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede>

⁸ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaleddin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

⁹ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede>

Wissen über Musik und Literatur in der in der Mevlevihane nach den Traditionen der Mevlevis. Er wurde so in klassischer Musik ausgebildet, sowie als Rezitator der *Naats*¹⁰ und im Wissen über die Mevlevirituale¹¹. Besonders erlernte er das Spiel der *Ney*¹² vom Diener des *Khediven*¹³ Mehmed Subhi Bey. Von Manastirli Naili Efendi lernte er Persisch¹⁴, die Sprache, in der Mevlana Rumi den Großteil seiner Schriften verfasst hatte und die neben den islamischen Quellen, als inhaltliche Grundlage der Mevlevi Tarika dienen. 1873, als er 20 Jahre alt war, begann er sein *Halvet / Çile*^{15 16}, das heißt ein zurückgezogenes langes Fasten unter spirituelle Supervision in der Mevlevihane. Danach war er eine Zeit lange als *Kudümbaşı*¹⁷, das heißt, Leiter der *Kudüm*¹⁸ Instrumente, und damit Leiter des Mevlevi Orchesters¹⁹, sowie als erster *Neysen*²⁰ der Kairoer Mevlevihane tätig. Rasch erwarb er sich den Ruf als einer der besten *Neysen* seiner Zeit²¹. Durch das fortgeschrittene Alter seines Vaters und dessen damit verbundenen körperlichen Schwäche, übernahm Ahmed Celaledin de facto die praktischen und repräsentativen Aufgaben des Scheichs der Kairoer Mevlevihane²². Nachdem

¹⁰ Preisgesänge

¹¹ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaledin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

¹² Rohrflöte

¹³ Vizekönig von Ägypten

¹⁴ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaledin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

¹⁵ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaledin-dede>; 2023

¹⁶ Nach dem Absolvieren des 1001 Tage *Çile* erhält man in der Mevlevi Tradition den Titel Dede, sie *Gölpınları*, 2006, Seite 22.

¹⁷ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaledin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

¹⁸ kleine Kesselpauken

¹⁹ *Gölpınları*, 2006, Seite 36

²⁰ Spieler der Ney

²¹ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaledin-dede>; 2023

²² <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaledin-dede-ahmet-celalettin>; 2023

sein Vater 1893 starb, wurde Ahmed Çelaledins älterer Bruder, Ahmed Abedin Dede, zum *Sheik* der Kairoer Mevlevihane ernannt. Muhammed Şemseddin Efendi war ein weiterer Bruder von Ahmed Celaleddin, der später zum Scheich der Mevlevihane in Kairo ernannt wurde, er starb im ersten Weltkrieg²³.

Nach dem Tod seines Vaters ging Ahmed Celaleddin nach Istanbul, in den Stadtteil Üsküdar, wo er viele Jahre zurückgezogen in einem Haus in der Nähe der dortigen Mevlevi Tekke lebte²⁴. 1908 wurde er, zuerst provisorisch, dann definitiv, zum *Sheik* und *Mesnevihan* der Üsküdarer Mevlevi Tekke ernannt²⁵. Neben der Leitung der Tekke als *Sheik* hatte er damit auch eine weitere zentrale Funktion in einer Mevlevi Tekke inne, da er als *Mesnevihan* für die Lehre, Interpretation und Verwendung des *Mathnavi*, des zentralen Werkes des *Pirs* der Mevlevi, Muhammed Celaleddin Rumi, verantwortlich war²⁶. Nach dem Tod von Ataulah Efendi 1910, wurde er zum *Mesnevihan* und *Sheik* der Galata Mevlevihane ernannt. Der *Sheik* der Yenikape Mevlevihane, Abdalbaki Efendi empfing Ahmed Celaleddin Dede mit einem, zu diesem Anlass, von ihm entworfenen Preislied in dessen neuer Funktion in Galata²⁷. Es wird gesagt, dass Ahmed Celaleddin sowohl in Üsküdar als auch in Galata zu dem Zeitpunkt die Leitungsfunktionen übernahm, als Vehid Celebi, ein damals bekannter und auch ambivalent rezipierter Nachfahre Mevlana Rumis, diese Häuser verließ²⁸. Ahmed

²³ <https://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaleddin-dede-ahmet-celalettin/>; 2023

²⁴ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede/>; 2023

²⁵ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede/>; 2023

²⁶ Persönliche Information von Oruç Güvenç

²⁷ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede/>; 2023

²⁸ <https://sanalmecmua.com/2021/01/27/galata-mevlevihanesi-ve-ahmed-celaleddin-dede/>; 2023

Celaleddin Dede führte seine Funktionen und deren Aufgaben bis zum 30. November 1925 aus, dem Tag, an dem in der jungen Republik Türkei alle Sufi- und Derwisch Gemeinschaften verboten und aufgelöst, sowie die damit verbundenen Funktionen verboten wurden. Mit Einführung des Gesetzes in der Türkei zur Führung eines Nachnamens am 2. Jänner 1935, wählte er den Nachnamen *Baykara*. Er starb 1946²⁹.

Zahlreiche Autoren erwähnen seine starke Persönlichkeit, seine Demut und die Aura der tiefen Spiritualität, die ihn umgab³⁰. Demnach suchte er nicht, über seine Funktionen hinaus, in der Öffentlichkeit in Erscheinung zu treten. Es wird ihm großes Wissen über *Hadithe*, das *Mathnavi* sowie über Musik attestiert. Ahmed Çelaleddin Dede wird als ein bedeutender *Neysen* und *Naat* Rezitator beschrieben³¹. Seine Person, mit türkischer Abstammung, wirkend in Ägypten, zeigt, wie wesentlich der Einfluss der Mevlevi Musik und Musiker für die gesamte Musik der islamischen Spiritualität und darüber hinaus, für die diversen klassischen Musiktraditionen dieses Kulturraumes, waren. Auch als Poet hat Ahmed Celaleddin Dede Bedeutung. Er ist der Verfasser zahlreicher Gedichte in klassischer Form, auf Osmanisch, Arabisch und Türkisch, die aber der Menge nach nicht für das Verfassen eines *Divans*³² ausreichen³³. Er wird als der größte Meister des Mevlevi Wissens und *Adab* (Schönes Verhalten) der damaligen Zeit bezeichnet. Es gibt auch einen Bericht, dass ein Mann in Istanbul, der seit Jahren nicht mehr gehen

²⁹ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede>; 2023

³⁰ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede>; 2023

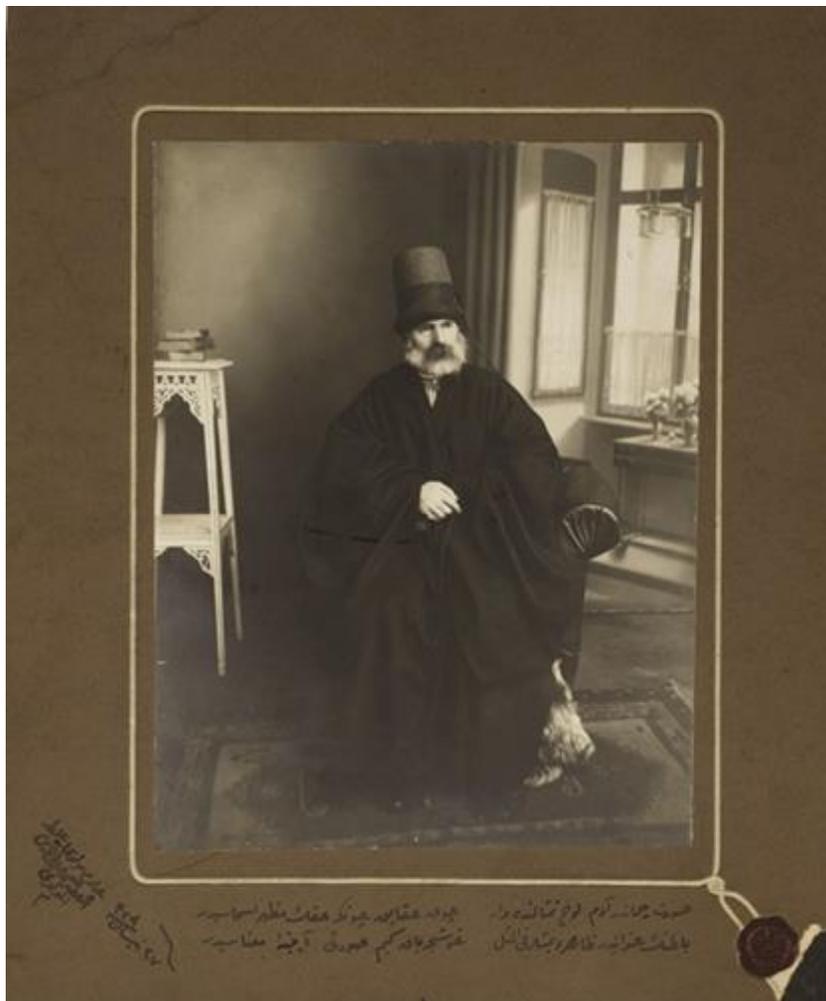
³¹ <https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede>; 2023

³² Literaturform, Kompendium an Gedichten

³³ Siehe Erişen,2009

konnte, durch seine Hinwendung an Ahmed Celaledin Dede und dessen Gebete, wieder zu gehen vermochte³⁴.

Welch großes geistiges Potential man Celaledin Dede zuschrieb, bezeugt folgende Überlieferung durch Turgut Söylemezoğlu, dem letzten Schüler von Ahmed Celaledin Dede und Oruç Güvenç, dessen Schüler, die berichtet, dass Ahmed Celaledin Dede einst die Runde seiner Derwische fragte: „*Wisst Ihr wer der Kutub³⁵ dieser Zeit ist?*“ worauf ein Schüler antwortete: „*Er sitzt vor Dir*“³⁶.



Ahmed Celaledin Dede als Sheik in Istanbul

³⁴ <https://sanalmecmua.com/2021/01/27/galata-mevlevihanesi-ve-ahmed-celaledin-dede/>; 2023

³⁵ Pol des Wissens und des Glaubens von dem angenommen wird, dass er zirka alle 100 Jahre von einer neuen Person verkörpert wird

³⁶ Persönliche Information Oruç Güvenç

Kronprinz Erzherzog Rudolf von Österreich

Die biographischen Daten von Kronprinz Rudolf von Österreich sind, in Gegensatz zu denen von Celaleddin Dede, weitgehend bekannt, auch wie die schwierige Beziehung zu seinem Vater und vor allem sein tragischer Selbstmord. Rudolf wurde am 21. August 1858 geboren³⁷. Er wurde auf Anweisung seines Vaters mit strengem militärischem Drill erzogen, um damit als zukünftiger Kaiser und König die, im Sinne seines Vaters, notwendige Disziplin und Haltung zu erlernen. Erst das Einschreiten seiner Mutter Elisabeth setzten den oft sadistischen Erziehungsmethoden Rudolf's Lehrer ein Ende, die ihn aber wohl bleibend traumatisiert hatten³⁸. Rudolf war der einzige Sohn des Kaisers von Österreich und später von Österreich – Ungarn, Franz Joseph I. und seiner Frau Elisabeth, heute bekannt als „Sissi“. Obwohl er großes Politisches Interesse hatte, hielt ihn sein Vater von jeglichen Regierungsgeschäften fern, was Rudolf zunehmend frustrierte und ihn sogar unter einem Pseudonym liberale, antimonarchistische, Artikel in einer Zeitung verfassen ließ³⁹. Einzig repräsentative Aufgaben durfte er ausführen und so besuchte 1881 im Zuge einer Orientreise, die vor allem der Jagd diente, aber auch den Besuch diverser Sehenswürdigkeiten beinhaltete, unter anderem auch die Kairoer Mevlevihane⁴⁰. Als designierter Nachfolger seines Vaters als Kaiser, hatte so eine Reise aber auch immer eine starke diplomatische und politische Note. Unter anderem besuchte er auch Jerusalem und das dortige, von seinem Vater

³⁷ <https://www.habsburger.net/de/kapitel/rudolf-lehrjahre-eines-kronprinzen>; 2023

³⁸ <https://www.habsburger.net/de/kapitel/rudolf-lehrjahre-eines-kronprinzen>; 2023

³⁹ <https://www.habsburger.net/de/kapitel/der-kronprinz-opposition-zum-kaiser>; 2023

⁴⁰ Leitner (Hg), 1994, Seite 7

gestiftete Hospiz an der *Via Dolorosa*, das symbolisch die Schirmherrschaft des katholischen Kaisers über die christlichen Stätten veranschaulichte und auch heute noch, diese Symbolik in sich tragend, von der katholischen Kirche Österreichs betrieben wird. Die Habsburgischen Herrscher hatten bis zum letzten der diese Herrschaft ausübte, Kaiser Karl I. von Österreich und VI. von Ungarn, unter anderem auch den Titel des *Königs von Jerusalem* inne, der auf die Kreuzritter und den dabei entstandenen Staat des *Königreichs von Jerusalem* zurückgeht, inne. Da dieses Königreich schon längst nicht mehr existierte, war dieser Titel nur ein nomineller, er spielte aber im Selbstverständnis der Habsburger vor allem als katholische Kaiser und König eine nicht unwesentliche Rolle⁴¹.



Kronprinz Rudolf von Österreich-Ungarn um 1880

⁴¹ <https://veus-shipping.com/2019/11/kaiser-franz-josephs-orientreise-im-jahr-1869/>

Der Besuch Rudolfs in der Kairoer Mevlevihane geschah also zu der Zeit, als Ahmed Celaledins Vater noch deren *Sheik* und nomineller Leiter war. Offenbar in völligem Unverständnis und Ignoranz der Gegebenheiten und Bedeutung der Mevlevitradition, ist die Beschreibung des dort Erlebten, von Kronprinz Rudolf eine einzige islamfeindliche Abwertung. Rudolf wird nach dieser Beschreibung vom *Sheik* der Mevlevihane, also offenbar Ahmed Celaledins Vater Azim Dede, empfangen, den er als *alten, von völliger Abtötung und Ascese gebrochenen Greis*⁴² beschreibt. Dabei scheint er völlig dessen vorgerücktes Alter und die dabei natürlich auftretenden körperlichen Schwächen zu ignorieren. Zu dieser Zeit hatte Ahmed Celaledin bereits, aus besagten Gründen, die praktische Vertretung seines Vaters übernommen, aber offenbar hatte Azim Dede es sich, angesichts des hohen Besuches, nicht nehmen lassen, selbst den Kronprinzen zu begrüßen und die anschließende, aus Anlass des Besuchs abgehaltene, *Sema*⁴³ Zeremonie zu leiten. Das wird ihm aber von Rudolf nicht bedankt, im Gegenteil: Er beschreibt ihn als *alten Oberpriester, der am Beginn der Zeremonie mühsam in die Arena schlich*⁴⁴. Höchstwahrscheinlich hat auch Ahmed Celaledin an dieser Zeremonie teilgenommen, mutmaßlich als Musiker, entweder an den *Kudüm* oder der *Ney*, für deren Spiel er ja bekannt und geschätzt war. Auch die Musik war Rudolf nicht in der Lage zu schätzen, er beschrieb sie als eine die *mit wildem Lärm einfiel* und deren *Melodie von wildem, kriegerischem Rhythmus*⁴⁵ war. Die Vielfältigkeit der mikrotonalen *Makam*

⁴² Leitner (Hg), 1994, Seite 70

⁴³ Von *samaa*, arab. *hören*. Bezeichnung für die Drehtanzzeremonie der Mevlevi, populär als „Tanz der Derwische“ bekannt

⁴⁴ Leitner (Hg), 1994, Seite 70

⁴⁵ Leitner (Hg), 1994, Seite 71

Musik⁴⁶, die komplexen rhythmischen Strukturen, zu denen es in Europa keinen Vergleich gibt und deren höchstentwickelten Kompositionen die Musik für die Sema Drehtanzzeremonien sind, konnte Rudolf nicht wahrnehmen und wertete sie daher ab⁴⁷. Insgesamt hatte Rudolf, ganz offensichtlich, geleitet von festgefahrenen islamfeindlichen Klischees, wohl verstärkt durch die damalige Strömung der „reinen Vernunft“, die alles nicht Messbare als primitiven Unsinn abtat – etwas was derzeit in gewissen Kreisen fröhliche Urständ feiert - ein völlig falsches Bild des Semas:

Kaum waren die ersten Töne (der Musik, Anm.) erschallt, als alle die Männer in den Kreis traten, sich nochmals vor dem Greis (vermutlich Azim Dede, Ahmed Celaledins Vater, Anm.) verneigten und nun zu drehen begannen. Keiner berührte den anderen, jeder blieb auf seinem Platze; zuerst langsam, dann immer schneller kamen sie in Bewegung, die langen Röcke standen fast waagrecht in die Höhe, die Musik wurde rauschender und wilder, die Gesichter fanatischer; wie Kreisel sausten auf Ort und Stelle herum, beide Hände weggespreizt, die eine mit dem Rücken nach aufwärts geballt, die andere offen, die innere Fläche zeigend. Das bedeutet: die Rechte führt das Schwert für den Glauben, die linke fleht Gott um seine Gaben an⁴⁸.

Wenn man weiß, dass die Haltung der Derwische beim Sema die Hingabe an Gott gerade durch die Arm- und Handhaltung symbolisiert - die rechte weist nach oben um von Allah zu empfangen und die linke nach unten, um, ohne egoistisches Wollen, sich Allah ganz als Medium zur Verfügung zu

⁴⁶ Kleinster Tonschritt ist 1/9 Ton, im Gegensatz zur europäischen Musik mit dem 1/2 Halbton als kleinsten Tonschritt

⁴⁷ Zur musikgeschichtlichen Bedeutung der Mevlevi Musik Siehe Reinhard 1984

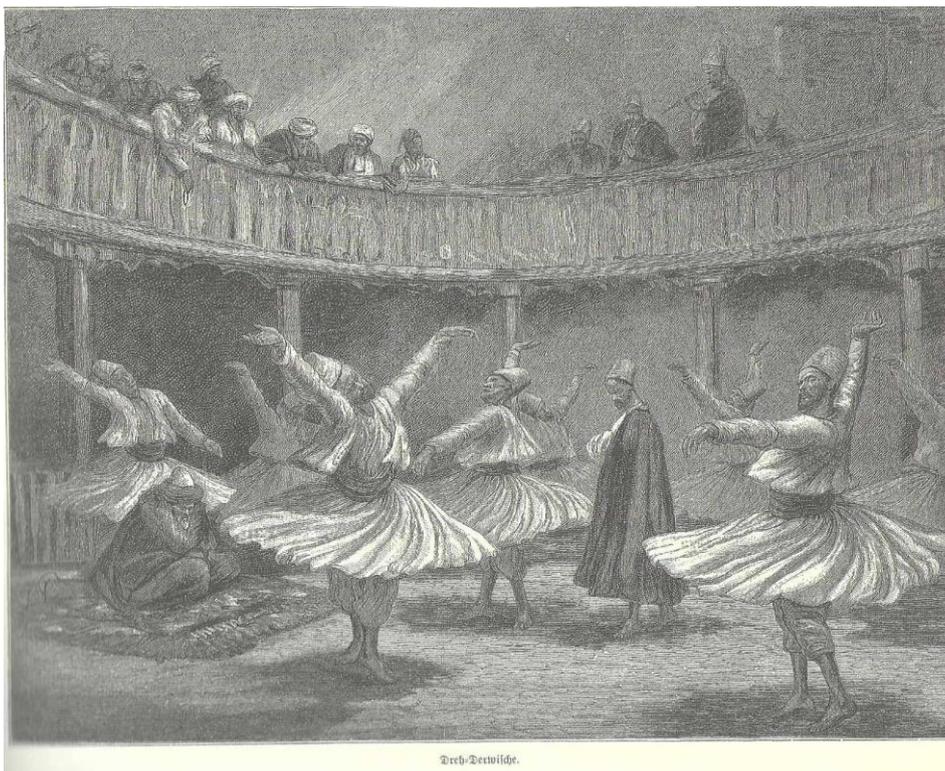
⁴⁸ Leitner (Hg), 1994, Seite 71

stellen⁴⁹ und den Willen sowie den Segen Allahs an die Umwelt weiterzugeben - dann wird klar, wie fixiert Rudolf in seiner Wahrnehmung war. Er führt dann weiter aus:

„...dabei läuft es dem Europäer schaurig kalt über den Rücken; dieser Fanatismus ist in der Tat unheimlich.⁵⁰“

Anschließend zeichnet Rudolf ein wahres Horrorbild dessen, was heute weltweit als ein mystisches Ritual und Gebet der friedlichen Gottesliebe unzählige Menschen fasziniert:

„...Die Gesichtszüge sind krampfhaft verzerrt, die Augen nach aufwärts verdreht, die mageren Hände und bleichen Wangen... tragen ekelhafte Spuren der durch diese Entartung des religiösen Sinnes hervorgerufenen Nervenzerrüttung⁵¹“



Drehderwische, Illustration von Franz Pausinger zur Orientreise Kronprinz Rudolfs

⁴⁹ *Islam* wörtl. *Hingabe* an Allah

⁵⁰ Leitner (Hg), 1994, Seite 71

⁵¹ Leitner (Hg), 1994, Seite 71

Kronprinz Rudolf kann nicht einmal so viel Höflichkeit aufbringen, der Zeremonie bis zum Ende beizuwohnen, mitten drinnen verlassen er und seine Begleiter *angewidert*⁵² die Mevlevihane. Dass der alte Scheich Azim Dede, vermutlich nur für ihn, sich die Mühe gemacht hat, das Ritual selbst zu leiten, spielt dabei natürlich keine Rolle. Im Grunde vermutlich auch nicht für Azim Dede, Ahmed Celaledin und dessen vermutlich daran teilgenommen habenden Brüdern. Denn der *Sema* ist als Symbol und der praktizierten Hingabe an Allah letztendlich für Ihn, und wenn das ein darin ungebildeter Kronprinz nicht versteht, tut das diesem Aspekt keinen Abbruch. Die Wahrnehmung Kronprinz Rudolfs ist durch Klischees und Ablehnung des Islams sowie grober Unwissenheit darüber gekennzeichnet und entspricht damit wohl dem Bild darüber, dass ein Großteil der Bevölkerung des Reiches hatte, über das er zu herrschen designiert war. Der damals vorherrschende Eurozentrismus, der von der Überlegenheit Europas gegenüber allen anderen Zivilisationen und Kulturen ausging, war die Basis dafür. Dazu kam das verbreitete Klischee, dass alles was islamisch ist, irgendwie etwas Kriegerisches an sich haben müsse.

Dass Rudolf nie dazu kam, die ihm zugedachte Funktion zu übernehmen, lag an seinem folgenschweren erweiterten Selbstmord 1889⁵³. Als dessen Grund wird die tiefgehende Zerrüttung zwischen ihm und seinem Vater dem Kaiser angenommen, dessen Nachfolge er nicht antreten konnte solange sein Vater lebte und der nicht an den Rücktritt von seiner Verantwortung dachte⁵⁴. Rudolf hatte völlig

⁵² Leitner (Hg), 1994, Seite 71

⁵³ Zum Selbstmord Rudolfs in Mayerling siehe Karmel St. Joseph, 2016

⁵⁴ Der Autor hat als Kind von Egon de Sarcilly-Ernes, dessen Verwandter der kaiserliche Arzt in war der die Toten in Mayerling versorgte, gehört, dass dem Selbstmord Rudolfs angeblich eine Verschwörung von Offizieren unter der Führung von Rudolf

unterschiedliche Zugänge zur Ausgestaltung des Reiches, das er erneuern wollte. In der Geschichtsschreibung geht man davon aus, dass eine solche Modernisierung möglicherweise den Zerfall der Monarchie zumindest gebremst, wenn auch möglicherweise nicht verhindert hätte. Der Ort seines Selbstmordes, ein Jagdschloss, wurde unmittelbar nach dem Ereignis in ein Kloster umgebaut, in dem bis heute Klosterschwester für die Seelen von Rudolf und seinem Mordopfer, seiner Geliebten, der zur Tatzeit 18-jährigen Mary Vetsera, beten.



Kloster und ehemaliges Jagdschloss Mayerling, Foto: Wikipedia, Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 International license.

Rudolf und das europäische Bild des Islam

Diese Bilder über den Islam, die Rudolf in sich trug, sind auch heute noch teilweise in nicht unwesentlichen Teilen der Bevölkerung im deutschsprachigen Raum fest verankert und

vorausgegangen war, die aufgefliegen war und in deren Konsequenz Rudolf von seinem Vater vor die Wahl gestellt wurde, entweder würden seine Freunde bestraft werden oder er müsse Offiziers-Ehrenseltmord begehen. Diese Information lässt sich historisch derzeit aber nicht überprüfen

es ist schwierig, sie aus dem Bewusstsein zu bringen, da sie offensichtlich schon über viele Generationen fest in den Köpfen und Herzen der Menschen vorhanden sind⁵⁵. Es zeigt auch, dass es der Blick und die Haltung des Beobachters ausmacht, was er im Beobachteten zu erkennen vermag. Auch das ist eine Tatsache, die heute oftmals bei der Rezeption des Islam, zum Tragen kommt. Diese, Rudolfs, Sichtweise im Speziellen, was die Zeremonien der Derwische betrifft, deckt sich erstaunlich mit der, von Seiten mancher heutigen muslimischen Gruppierungen. Vor allem der Wahhabismus und andere neislamische Strömungen aus dem puritanistischen Spektrum, sowie die der reinen Ratio folgenden modernistischen Gruppierungen, betrachten die mystisch spirituellen Gemeinschaften des Islams mit sehr ähnlicher Skepsis bis Ablehnung. Das führt auf der anderen Seite zu einer Wahrnehmung, dass diese Gemeinschaften auch von außerhalb des Islams, als nicht dem Islam zugehörig wahrgenommen werden. In diesem Fall aber resultiert das aus einer Sympathie diesen Gruppierungen und ihrem Denken gegenüber, das man als „liberal“ oder „offen“ betrachtet und denen man dann die formale islamische Religion als verkrustete inhaltslose Struktur gegenüberstellt. So entsteht das Paradoxon, dass beide Sichtweisen, sowohl die der oben beschriebenen innerislamischen Gruppierungen, als auch ein esoterisch fundierter nicht muslimischer Außenblick, die Sufi Traditionen als „eigentlich nicht islamisch“ betrachten.

⁵⁵ Zu Islamophobie siehe Schiffer/Wagner, 2009

Celaleddin Dede und der Umbruch nach dem Ende des Ersten Weltkrieges

Dass diese Wahrnehmung der westlichen Esoterikgruppen genauso falsch ist, wie die der neuislamischen Strömungen, zeigt das Leben von Ahmed Celaleddin Dede. Obwohl er einer Familie entstammte, die in der Mevlevi Tradition der damaligen Zeit eine wichtige Rolle spielte und mehrere *Sheiks* an verschiedenen Orten hervorgebracht hatte, war diese Herkunft keine Garantie, auch selbst eine solche Position zu erlangen. Ahmed Celaleddin unterzog sich sowohl einer religiösen Ausbildung, auf der wichtigsten Universität des sunnitischen Islam, der *Al Azhar Universität* und bei privaten Lehrern, als auch dem Schulungsweg der Mevlevis in der Mevlevihane. Auch wenn sein Vater diese leitete und wohl auch die Entwicklung seines Sohnes überwachte, so musste sich Ahmed Celaleddin selbst dem Studium und der Schulung unterziehen. Er war Schüler sowohl von Lehrern auf der Universität, als auch intern der Mevlevi Gemeinschaft. Darin unterschied sich sein Weg nicht von dem, andere Studenten oder Derwische. Seine Lehrjahre zeigen auch, dass es selbstverständlich eine Aufteilung der Lehre des Glaubens gab. Die der formalen Religion und der Theologie wurden an den Medresen und der Universität gelehrt, wo selbstverständlich auch ein Derwisch hinging, um zu studieren. Die inneren Lehren des *Tasawwuf* hingegen wurde in den Derwischhanen vermittelt. Niemand erwartete sich, dass die eine Institution die Lehre der anderen anbieten würde oder darin kompetent wäre. Der Fehler wird heute oft begangen, die Lehre der formalen Religion und der Theologie von denen zu verlangen, die für die Lehrer des inneren Weges kompetent sind. Ganz zu schweigen von der Vermittlung der Künste, die wiederum eigene Lehrende brauchen, um sie adäquat lehren zu können. Wie für fast alle

Derwischtraditionen, ist auch in der Mevlevitradition das *Halvet* oder *Çile* die zentrale und entscheidende Übung auf dem Weg der inneren Lehre. Dabei spielen Zeit, Geduld, Demut, Gehorsam, Disziplin, Selbstkontrolle, Gottesvertrauen und Liebe die wichtigsten Rollen. Das sind Eigenschaften der Persönlichkeit und des Charakters, die aus einem Menschen selbst kommen und entwickelt werden müssen und die nicht durch familiäre Abstammung automatisch gegeben sind⁵⁶. Hier widerspricht das Leben Ahmed Celaledins der manchmal fälschlich vorhandenen Ansicht und auch Praxis, dass ein Kind eines Lehrers aus den Derwisch Traditionen diese Funktion nur per Abstammung erben kann. Selbst das familiäre Zusammenleben mit einem Lehrer alleine ersetzt noch nicht die Ausbildung und die Übungen, sowohl was die Religion, als auch die Tradition selbst, betrifft. Auch das kommerzielle Vermarkten solcher Positionen, wie es heute, am freien Markt der spirituellen Möglichkeiten, regelmäßig vorkommt, hat Ahmed Celaledin Dede nicht vorgelebt.



Sema Zeremonie in Konya, Foto G. Stanfel

⁵⁶ Zu Halvet und dessen Praktizieren in der heutigen Zeit siehe Özelsel, 1993

Nach dem tiefen Einschnitt der offiziellen Beendigung und des staatlichen Verbots der Traditionen in der Türkei, hat er daraus kein kommerzielles Kapital als „freier“ Lehrer geschlagen. Das war natürlich einerseits unter dem starken staatlichen Druck der Kontrolle des Verbotes nicht möglich, andererseits entsprach es wohl auch nicht seiner überlieferten Persönlichkeit. Dass sich trotz des rigorosen Verbotes das innere Wissen der Traditionen erhalten konnte, zeigt die Überlieferung derselben, an Schüler von Ahmed Celaleddin Dede, wie Turgut Söylemezoğlu und dessen Schüler Rahmi Oruç Güvenç. Über solche Personen ist das innere Wissen weitergegeben worden, wobei die jeweiligen Lehrer für ihre Schüler den Entwicklungsweg, der früher in einer Mevlevihane institutionalisiert möglich war, nun ohne äußere Struktur, ermöglichen mussten. Es erforderte viel Kreativität und Improvisationsgabe, einerseits den Raum für die entsprechend tiefe spirituelle Erfahrung zu ermöglichen, andererseits das an der staatlichen Kontrolle vorbei zu organisieren. War zum Beispiel die Küche einer Mevlevihane ein zentraler Ort in der Institution, in dem man sein *Çile* unter Anleitung des Küchenchefs verbrachte, war ab nun ein solcher Ort samt Funktionsträger schlicht nicht mehr vorhanden. Dafür musste nun eine andere, qualitätsmäßig gleiche, Möglichkeit, für den Schüler gefunden werden, diese tiefgehende Übung absolvieren zu können. Äußere Beobachter dieser Entwicklungen stoßen sich heute manchmal daran, dass die traditionell vorhandenen Strukturen dabei nicht verwendet werden konnten und ziehen daher den Schluss, dass die Erfahrungen und Lehren, nicht die entsprechende Qualität haben konnten. Dies ist aber nur eine äußerlich fundierte Sichtweise, die sich auch an den Titeln von Positionen und Funktionen orientieren mag. Abseits der Öffentlichkeit und der Kontrolle des Staates wurde aber dieses Wissen und die Erfahrung weitergegeben, wurden Übungen absolviert und gaben sich die Schüler dem traditionellen Weg mit

der gleichen Intensität und Hingabe hin, wie in den funktionierenden Institutionen vor deren Verbot. Waren die großen *Sufi* Traditionen im Osmanischen Reich Teil des Gesamtsystems zwischen Staat, Religion und Verwaltung, deren Mitglieder offizielle Positionen einnahmen, so waren sie nun illegale Gruppen, die versuchten, eine nun geheime Lehre so unauffällig wie möglich, versteckt im Alltag der sich an der Verfassung Frankreichs orientierenden laizistischen Türkei, zu vermitteln und am Leben zu erhalten. Bei all der Tragik und dem Verlust, den diese Entwicklungen mit sich brachten, hatte es, nach Aussagen damals Betroffener, doch auch eine positive Seite: Die verantwortlichen Personen wurden gezwungen, nun von den sie schützenden und unterstützenden traditionellen Formen und offiziellen Hierarchien völlig entkoppelt, die reinen Inhalte zu verdichten und so zu präparieren, dass sie sich jeden unnötigen Ballasts und vielleicht auch sich angesammelt habende Verkrustung, entledigten.



Semahane der Galata Mevlevihane Istanbul, Foto G. Stanfel

Nach der Wiederaktivierung mancher Traditionen, vor allem der Mevlevi Tradition, in der Türkei, existieren somit heute zwei Überlieferungsketten der gleichen Tradition: Einerseits die formal wiederbelebte, die sich ihr inneres Wissen der Formen erst wieder erarbeiten musste und andererseits die innere Überlieferung, die sich, notgedrungen, neuer Formen bedienen musste, um den inneren Überlieferungsweg aufrecht zu erhalten. Dass diese beiden Wege auch wieder zusammenkommen können, zeigt das Beispiel von dem schon erwähnten Rahmi Oruç Güvenç. Er hatte seine Lehren und Erfahrungen im Geheimen, unter anderen über den auch schon erwähnten Schüler von Ahmed Celaleddin Dede (aber auch anderen) bekommen. Die Qualität seiner Lehre, entsprechend des Mevleviweges, wiederum wurde ihm von Suleyman Hayati Dede ausdrücklich bestätigt. Suleyman Hayati Dede selbst war noch in den offiziellen Strukturen ausgebildet worden. Auf Grund der Tatsache, dass es nach dem Verbot der Mevlevitradition und dem Ende der Strukturen und ihren Möglichkeiten in ihnen zu lernen, kein Mitglied der Familie Celebi mehr gab, die die Position des *Post Celebi*, des obersten Lehrers und Hüter der Mevlevitradition, einnehmen konnte, wurde er als erster nicht Angehöriger der Familie Celebi in diese Position berufen. Erst nach seinem Tod konnte wieder ein Mitglied der Familie das Wissen aufbringen um diese Position einnehmen, da inzwischen die Mevlevitradition wiederbelebt und nicht nur die Formen, sondern auch die Inhalte wieder entsprechend aktiviert werden konnten, dank derer, die in der Zeit der rigorosen staatlichen Verfolgung die Lehre im Geheimen aufrechterhalten hatten.

Schlussbetrachtung

Der Umbruch der nach dem ersten Weltkrieg die Landkarte in Europa und dem Nahen Osten neu zeichnete und unter anderem die beiden Vielvölkermonarchien, das Österreich-Ungarische und das Osmanische Reich verschwinden und in viele Nachfolgestaaten aufteilen ließ, veränderte auch radikal das Leben der Menschen dieser Länder. Kronprinz Rudolf erlebte diese Änderungen auf Grund seines Todes davor nicht mehr persönlich, aber sein Nach-Nachfolger als Erzherzog und Thronfolger, der in Folge Kaiser, Karl, musste vom Amt des Monarchen zurücktreten. Auch ein kurz darauf folgender Putschversuch mit Hilfe katholischer Gruppierungen in Ungarn zur Wiedererlangung der Herrschaft scheiterte und die Herrschaft der Familie Habsburg als Herrscher von *Gottes Gnaden* aus katholischer Sicht, war endgültig beendet. Die ehemals kaiserliche Familie musste nach Madeira ins Exil gehen, wo Karl kurz darauf verstarb. Der Adel in Österreich wurde verboten und die Angehörigen der Familie Habsburg mussten entweder eine Verzichtserklärung auf jeglichen Machtanspruch unterschreiben, oder das Land verlassen⁵⁷. Erst 1963 wurden die Habsburgergesetze abgemildert und heute können Angehörige der Familie Habsburg als Bürger in Österreich leben. Ahmed Celadeddin Dede verlor ebenfalls alle rechtlichen Stellungen und Würden. Auch er musste als Bürger der Republik Türkei sein Leben grundlegend neu organisieren, konnte aber das Wissen der Tradition, deren Vertreter und Repräsentant er gewesen war, im Geheimen weitergeben⁵⁸. Konnte die Mevlevitradition langsam

⁵⁷ Zur Biografie Kaiser Karls siehe <https://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/karl-i;> 2023.

⁵⁸ Zur Weiterführung der Tradition der Sufitraditionen und besonders der Celaleddin Dedes an seinen Schüler Turgut Söylemezğlu und dessen Schüler Oruç Güvenç siehe: Güvenç / Güvenç, 2007 und persönliche Information von Rahmi Oruç Güvenç.

wieder sowohl eine organisatorische als auch eine spirituelle Tradition aufbauen und war ihr Wissen im Geheimen erhalten und lebendig geblieben, ist das Bestreben eine als von Gott gegeben definierte Herrschaft wieder zu errichten, in Österreich und den ehemaligen Ländern der Habsburgermonarchie auf monarchistische und reaktionär katholische Kreise beschränkt. Dieses Konzept steht, Stand 2023, trotz der Vehemenz mancher das verfolgender Kreise, nicht in Aussicht, mehrheitsfähig zu sein. Allfällige Parallelen zur Familie Osman sind nicht Thema der Beschäftigung des Autors und ihm nicht bekannt. Religiös fundierte politische Herrschaft ist aber auch bei einigen neuislamischen Gruppierungen in Europa ein Ziel, die wiederum, von dem Islam nicht wohlgesonnenen politischen Gruppierungen und Parteien überzeichnet und als Argument des Vorgehens gegen Muslime unter dem aktuellen Schlagwort „Politischer Islam“ überhöht dargestellt werden⁵⁹.



Sema Zeremonie unter der Leitung von Rahmi Oruç Güvenc (in der Mitte am Boden sitzend) in der Galata Mevlevihane in Istanbul, April 2007, Foto: Video Tümeta

⁵⁹ Zu „Politischer Islam“ siehe IGGÖ, 2019

Die Schlussfolgerung des Autors ist es, sich muslimischerseits wieder mehr auf die spirituellen Traditionen des Islam zu besinnen und ihre vielfältigen Werte und ihr Wissen wieder den Muslimen möglichst breit zugänglich zu machen, auch wenn diese sowohl von manchen muslimischen Gruppierungen als auch von nicht muslimischen als nicht dem Islam zugehörig betrachtet werden. An eine Zeit anzuknüpfen, an deren Dämmerung sich Ahmed Celaleddin Dede und Kronprinz Rudolf möglicherweise für ein paar Stunden in Kairo begegneten - sicher aber Celaleddins Vater und Rudolf - beide als Repräsentanten und in Funktion von Familientraditionen, deren Bedeutung weit über ihre Person hinausgingen aber die, was sie vermutlich damals nicht wussten, in einigen Jahren später nicht mehr existieren sollten. Beide jeweils Angehörige eines Staates, die markant für diese Welt waren, die bald untergehen sollte. Deren beider Welten waren damals nicht in der Lage, sich auf Augenhöhe auszutauschen, die eine verschwand in Folge vollkommen, die andere konnte ihre Inhalte retten und die Formen neu beleben und diese können heute, in nunmehr demokratisch geprägten Welten, wiederum die Tiefe des islamischen Glaubens bereichern, ohne einen zwingenden Anspruch auf politische Funktion zu haben.



*Brunnen im Hof des Mausoleums Mevlana Celaleddin Rumis in Konya,
Foto G. Stanfel*

Quellen:

Erişen, Gülgü, Ahmed Celaleddin Dede Şür Defteri, Konya – Çanakkale, 2009

Gülpınları, Abdalbâki, Mevlevi Âdâb ver Erkânı, Inkılâp Kitabevi, Istanbul, 2006

Güvenç Rahmi Oruç / Güvnenç Azize, Hey Reisender, Tümeta Otağ Müzik Merkezi, Istanbul, 2007

IGGÖ – Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (Hg), Politischer Islam – Versuch einer Definition, Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, 2019

Karmel St. Joseph, Mayerling, Selbstverlag Mayering, 2016

Rudolf, Kronprinz, von Österreich, Eine Orientreise, herausgegeben von Leo Leitner, Residenz Verlag Salzburg und Wien, 1994

Özsel, Michaela M.; 40 Tage – Erfahrungsbericht einer traditionellen Derwiscehklausur; Eugen Diederichs, Münschen, 1993

Reinhard, Kurt und Ursula, Musik der Türkei Band 1: Die Kunstmusik, Heinrichshofen´s Verlag, 1984, Wilhelmshaven
Schiffer Sabine, Wagner Constanti, Antisemitismus und Islamophobie – ein Vergleich, Westend Verlag, Frankfurt am Main, 2021

Internetquellen:

<https://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/karl-i>; (letzter Zugriff 15. 1. 2023)

www.habsburger.net/de/kapitel/rudolf-lehrjahre-eines-kronprinzen; (letzter Zugriff 14. 1. 2023)

<https://islamansiklopedisi.org.tr/ahmed-celaleddin-dede>; (letzter Zugriff 13.1.2023)

<http://teis.yesevi.edu.tr/madde-detay/ahmed-celaleddin-dede-ahmet-celalettin>; (letzter Zugriff 13.1.2023)

<https://sanalmecmua.com/2021/01/27/galata-mevlevihanesi-ve-ahmed-celaleddin-dede/>; (letzter Zugriff 13.1.2023)

<https://www.verfassungen.at/at34-38/oesterreich34.htm>; (letzter Zugriff 15.1.2023)

<https://veus-shipping.com/2019/11/kaiser-franz-josephs-orientreise-im-jahr-1869/>; (letzter Zugriff 15. 1. 2023)

Persönliche Gespräche als Quellen:

Persönliches Gespräch mit Egon de Sarcilly-Ernes in der Kindheit des Autors

Persönliche Gespräche des Autors mit Rahmi Oruç Güvenç 1989 – 2017 als dessen spiritueller Schüler

Gernot Galib Stanfel; Musiktherapeut, Musiker, lehrt am Institut für Islamische Religion der Kirchlich Pädagogischen Hochschule (KPH) Wien – Krems Geschichte des Islam in Österreich und Europa und zu den dortigen jeweiligen kulturellen Spuren des Islam, Inklusion und Sonderpädagogik im Islamischen Religionsunterricht, Schulpraxis und Anwendung von Musik und musikalischen Elementen im Islamischen Religionsunterricht. An der Islamischen Fachschule für Soziale Bildung – Dr. Abdullah Karl Hammerschmidt Schule der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich lehrt er Elementare Musik und Kreativen Ausdruck. Er ist als Musiktherapeut in eigener Praxis sowie als Musiker tätig und ist engagiert im interreligiösen und interkulturellen Dialog.

1881 fand vermutlich ein Aufeinandertreffen von Ahmed Celaleddin Dede, später einer der letzten Großmeister der Mevlevi Sufi Tradition und Kronprinz Erzherzog Rudolf von Österreich, statt. Es werden die Umstände, das Umfeld der Mevlevitradition, das Leben Ahmed Celaleddins innerhalb dieser Tradition, sein Lernweg und sein daraus folgendes Wirken behandelt. Als Gegensatz dazu wird Kronprinz Rudolf von Österreich behandelt und wie er eine *Sema* Zeremonie in Kairo unter der Leitung von Ahmed Celaleddins Vater erlebte. Der Rahmen dafür ist die Zeitenwende vom 19. auf das 20. Jh. und die Änderungen die damit einhergingen. Beide Systeme, das der Mevlevi Gemeinschaft (eingebettet im Osmanischen Reich) und das der Habsburgermonarchie, waren kurz darauf nicht mehr existent.

ISBN 978-3-200-09552-6